

Eckpunkte einer Antwort an Präsident Macron

Zusammenfassung der Sitzung des 2. Wirtschaftspolitischen Workshops im WBH am 16. März 2018

Im Mittelpunkt der Diskussionen stand auf der Grundlage einer Einführung von Andreas Botsch die Erarbeitung von **Essentials einer Antwort an Präsident Macron** auf seine Vorschläge in den beiden Reden an der HU zu Berlin (Dezember 2017) und an der Sorbonne in Paris (26. September 2017).

Als wichtige Elemente einer Klärung sozialdemokratischer Wirtschaftspolitik wurden darüber hinaus die Begriffe „Reform“ und „Wettbewerbsfähigkeit“ sowie deren Aktualisierung für die heutige Politik besprochen. Die zugrundeliegenden Einführungspapiere bzw. Stichworte finden sich in der Liste der Papiere zum Workshop.

I. Essentials einer Antwort an Präsident Macron.

Vorbereitende Diskussionspunkte:

- Um den Verunsicherungen der Menschen und ihrer Unzufriedenheit mit der EU zu begegnen (Verteilungsabstände sind gewachsen, in Deutschland gibt es nach Großbritannien die zweitgeringste Tarifbindung, die (Jugend)Arbeitslosigkeit vor allem in Südeuropa ist hoch, unzureichende Investitionen in die Infrastruktur, Zurückbleiben bei erneuerbaren Energien hinter China und Asien generell sowie Sorge vor Migrationsdruck aus Afrika), muss der EU-Haushalt besser ausgestattet werden. Ein zukünftiger Euro-Haushalt braucht eigene Einnahmen, die Möglichkeit zur Kreditaufnahme sowie Instrumente für antizyklische Politik und zur Stabilisierung von Krisenregionen.
- Die bisherige Antwort der Kommission (Nikolauspapier) würde an Misständen nicht viel ändern.
- Macron bietet gute Ansätze. Weiterentwicklung (siehe Papier Botsch):
 1. EWF als EU-Institution (nicht intergouvernemental)
 2. Eurozonenhaushalt unter demokratischer Kontrolle der (Euro-)MEPs
 3. EU-Finanzminister muss Schließen der EU-Steuerlocher überwachen und Einnahmen aus EU-Steuern verwalten können

4. Mit Euro-Finanzminister alleine bliebe Art.3 Abs.3 EUV weiterhin Vision („eine wettbewerbsfähige soziale Marktwirtschaft, die auf Vollbeschäftigung und sozialen Fortschritt abzielt“)
 5. Europäischer Arbeitsminister als Gesicht für die Rechte der Beschäftigten in der EU mit Europäischer Arbeitsbehörde (ELA) als Unterbau
 6. Richtig ausgestaltet, kann ELA ähnlich wie Europol koordinierend bei grenzüberschreitenden Fällen von Arbeits- und Sozialrechtsverletzung tätig werden und die jeweiligen nationalen Behörden bei der Rechtsverfolgung unterstützen.
- Zum Thema Fiskalkapazität: Man könnte Macrons Vorschlag eines Eurozonenbudgets „abschichten“ nach drei Funktionen:
 1. Finanzierung von “öffentlichen Gütern“ (äußere Sicherheit, europäischer Strommarkt, europäische Entwicklungspolitik, Daseinsvorsorge, humanitärer Umgang mit Flüchtlingen), um den Kernbereich von notwendigen Investitionen möglich zu machen;
 2. ein automatisiertes Rückversicherungssystem (Vorteil: es ist schwer missbrauchbar),
 3. ein embryonaler Euro-Haushalt, der bei weiterer, Vertrauen stiftender Zusammenarbeit erweitert werden kann; dessen governance zu klären ist wichtig;
 - Zu beachten für innereuropäische Diskrepanzen: Negative Wirkung der Diskrepanzen in den Lohnstückkosten; Koordinierung der Entwicklung der Löhne ist wichtig
 - Was ist das zentrale Problem von Macron: Die deutsche wirtschaftspolitische Strategie zielt auf Anpassungsdruck auf europäische Nachbarn und auf deutsche Dominanz. Macron will mit Fiskalkapazität dagegen angehen und Verwerfungen zwischen Mitgliedstaaten überwinden. Er bietet als Neues an: Militärische Zusammenarbeit. Militärische Sicherheit als öffentliches Gut. Das ist für Sozialdemokraten in ihrer Grundausrichtung problematisch.
 - Von zentraler Bedeutung ist für die Akzeptanz einer Antwort an Macron in Deutschland eine **positive Kommunikation**, die die Vorteile hervorhebt: öffentlicher Wohlstand, positive externe Effekte für Umwelt und Senkung der Sozialversicherungskosten durch Senkung der Arbeitslosenzahl,

„europäische Selbstbehauptung“ in einer unsicheren Umwelt (neue Chance durch Trump und China); Weitertragen des begeisternden Pathos von Macron, Übernahme des Begriffs „europäische Souveränität“, Signal für ein soziales Europa durch einen europäischen Arbeitsminister (Vorschlag Botsch) neben dem Finanzminister. Für die Kommunikation wichtig, die Erfahrung zu verbreiten: Gerechte Ausgabenpolitik hängt von gerechter Einnahmenpolitik ab.

Das wird auch wichtig im kommenden Europa-Wahlkampf: Es ist notwendig, in Deutschland das Misstrauen gegen sozialdemokratische Reformen zu überwinden. Sozialdemokratisches Narrativ muss angehen gegen die Narrative: „Schuldenunion“, „kulturelle Überfremdung“, „Europa als Instrument der Neoliberalen“, „Europa als Verlust von Demokratie“. Chancen für sozialdemokratische Narrative: Sicherheit (Europa als Schutzmacht) und Jugend (Europa als Chance für die Jugend)

- Erzählung muss beim Diskurswechsel helfen, aber wir schaffen das nicht in Deutschland allein. Mit Macron können wir den Versuch machen, uns den Realitäten zu stellen, denen wir uns innerhalb Deutschlands nicht stellen, denn: Wir können uns aus der Krise nicht gemeinsam „heraussparen“. Wir brauchen ein Europa das sozialer ist und in der äußeren Sicherheit schützt. Der Binnenmarkt muss sozial ausgestaltet werden (bessere Tarifbindung, automatische Stabilisatoren), Europa muss für Menschen spürbaren Mehrwert bringen.
- Damit wird auch die Mahnung aufgenommen, mit einem sozialdemokratischen Vorschlag für den Politikwechsel in der deutschen politischen Landschaft für die Gesellschaft anschlussfähig zu sein. Die Aufgabe liegt darin, das als richtig Erkannte so zu begründen und zu formulieren, dass die Menschen die Chancen und die Nachhaltigkeit der angestrebten Politik erkennen.

II. Klärung der Begriffe „Reform“ und „Wettbewerbsfähigkeit“

(Vgl. Papiere „Reform“ von Wolfgang Schroeder und „Wettbewerbsfähigkeit“ von Dierk Hirschel)

1. Begriff Reform

Der Begriff „Reform“ umfasst gegenwärtig zwei konträre Bedeutungen: In der sozialdemokratischen Tradition steht er für eine bessere Gesellschaft durch mehr soziale Sicherung, mehr Teilhabe, Emanzipation, mehr Demokratie in Politik und Wirtschaft. In der neoliberalen bzw. marktradikalen, hegemonial gewordenen Umdeutung seit den neunziger Jahren steht er dagegen für mehr Markt, weniger Staat, niedrigere Steuern, Sozialversicherung und Löhne, Deregulierung (z.B. von Mitbestimmung) und Privatisierung. In der Wahrnehmung vieler Sozialdemokraten hat Reformpolitik im neoliberalen Sinne, die durchaus auch von Sozialdemokraten (subjektiv auch mit guten Absichten) durchgesetzt worden ist, zur Diskrepanz zwischen Arm und Reich und zur massiven Verunsicherung vieler Menschen, gerade auch unserer früheren Anhänger beigetragen.

Nachtrag zur historischen Erläuterung: Nach der Krise der Keynesianischen Konjunkturpolitik wurde Ende der 70er Jahre als einzig möglich Alternative vorgeschlagen, das Wirtschaftssystem strukturell zu reformieren und nur noch Geldsteuerung und Angebotspolitik zu betreiben. Daher der Begriff „strukturelle Reformen“. Daraus folgen: das vorrangige Ziel der Wettbewerbsfähigkeit, Sozialschutz bedeutet Hemmnis für den freien Markt (wohl auch bei Macron (?)) und daraus erwachsen tief gehende soziale Verunsicherung.

Wichtigste Diskussionspunkte:

- Kann der neoliberal umdefinierte Reformbegriff für die Sozialdemokratie zurückgewonnen werden?
- Nein, man sollte den Begriff durch „Transformation“ ersetzen, Reform ist von „rechts“ okkupiert.
- Ja für Reform: Reform ist eher ein politischer, Transformation eher ein soziologischer Begriff. Reform als Alternative zu Revolution und zu Evolution hat eine lange Tradition und benennt Verantwortung und Akteur, man kann und sollte ihn nicht ersetzen, sondern wieder offensiv nutzen, aber im sozialdemokratischen Sinn öffentlich besetzen. Dazu gehört, die Grundübel zu nennen, die man verändern will. Schrittweises verändern kommt vielen inzwischen als zu wenig vor, man muss dagegen Kompromisse als Etappen benennen. Zentral: Schutz der „Ware

Arbeitskraft“. Nicht alle Strukturreformen sollten ausgeschlossen werden. Reform ist wie Wettbewerb kein Ziel an sich, sondern ein Instrument.

2. *Begriff Wettbewerbsfähigkeit:*

- Es gibt guten und schlechten Wettbewerb ebenso wie gute und schlechte Reformen. Diese Begriffe müssen immer inhaltlich gefüllt werden.
- Wettbewerb auf dem Markt ja, aber nicht um die Lohnkosten; dagegen ja um Innovation und Qualität, auch im Gesundheitswesen
- Wettbewerb muss eingegrenzt und reguliert werden.
- Die sozialdemokratische Kombination von Privateigentum und Wettbewerb funktioniert nicht immer.
- Das entscheidende Problem, das überwunden werden muss, ist der „Standortwettbewerb“ der Staaten um Kapitalinvestition und billige Arbeitskraft, der auf der Linie der Angebotstheorie liegt. Stattdessen wollen Sozialdemokraten Wettbewerb von Unternehmen in „vernünftig“ eingebetteten Märkten.

III. **Vorbereitung einer „Antwort an Macron“.**

Der Text sollte drei Teile haben:

1. Einbettung: Analyse der gegenwärtigen Situation und Motivation für Europa (Vorbereitung Gesine Schwan)
2. Inhaltliche Weiterentwicklungen von Macrons Vorschlägen (Vorbereitung: Andreas Botsch, Sebastian Dullien, Dierk Hirschel, Arno Gottschalk, Philipp Steinberg, Volker Gerhardt; Mitarbeit erbeten von Matthias Kollatz, Gustav Horn, Udo Bullmann)
3. Kommunikation des Vorschlags (Vorbereitung: Norbert Walter-Borjans)

Termin der Fertigstellung spätestens: Anfang Mai; früher wäre für Wirkung besser.